Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 21

Artikel: Zur Scharfschützenfrage

Autor: Beder, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"femmes" zeigten ihnen indeß bald, daß sie in der That "soldats" waren. —

Die tonkinesischen Freiwilligen, die in aller Gile einrolirt find, tragen ein augenscheinlich provisori. fces, die Uniform erfetenbes Roftum, beftebenb aus einem tonischen Sute, beffen Spite bie frangösischen Farben zeigt, einer Blouse von blauer, ziemlich abgetragener Leinwand und einem grunen Gurtel. Der Tornifter ift burch eine fehr lange Umhangetasche ersett. Die Rompagnienummer ift porn auf ber Bruft angebracht. Rukbefleibungen find bei ber Truppe unbekannt und bas ist in einem Lande, in welchem man beim Berlaffen ber Damme fofort in's Baffer tritt, ein entichiebener Bortheil. - Den eingeborenen Truppen die europaifchen Schuhe ober Stiefel aufbrangen wollen in einem Lande, beffen Wege fur ben frangofischen Solbaten meiftens unprattitabel find, mare ein entichiebener Miggriff, benn man murbe bie Truppen nur hindern in der Ausübung besjenigen Dienftzweiges, in welchem fie Bebeutenbes leiften. Dan murbe fie ihrer naturlichen Gigenschaften berauben.

Und boch ist bieser grobe Miggriff am Senegal begangen, wo man ben eingeborenen Truppen fransossisches Schuhmerk und sonstige Equipirung aufswang. Die gemachten Erfahrungen haben inbeh vor seiner Wiederholung in Tonking bewahrt.

Die französische Kampagne in Tonking hat nach ber Einnahme von Honghoa einen vorläusigen Absichluß ersahren, benn bas Delta ist pazificirt. Run erscheint es unerläßlich, sofort mit Energie die Organisation tonkinesischer Tirailleurregimenter, sei es nach dem Modell bes cochinchinesischen Regiments, sei es nach dem ber gemischten Kompagnien in Tunis, in's Leben zu rusen, damit ohne Berzug ein Theil des Expeditionskorps nach Frankreich zurücktehren kann. Nur auf diese Weise wird man die aus der Berschleppung der Organisation einer eigentlichen Kolonialarmee entstehenden Folgen einigermaßen ohne dauernden Nachtheil für die Kontinentalarmee paralysiren können. J. v. S.

Bur Scharfichütenfrage.

M ot to: heil bir helvetia! haft noch ber Sohne ja, Bie fie St. Jatob fah, freudvoll zum Streit.

Als Kavallerie-Oberstlieutenant Blumer einen Bortrag anmelbete, welchen er ber Allgem. Ofsiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung über "Die Berwendung der Scharsschützen" halten werde, dachte ich mir, der genannte Ofsizier möchte wahrescheinlich, eingedenk der kleinen Stärke und verhältnißmäßig kurzen Dienstzeit, welche seine Waffe in der Schweiz hat, die Schützen als eine Art "Kasvallerie zu Fuß" — wenn man im Gegensatz zu berittener Insanterie so sagen darf — verwenden. Allein er schlug etwas ganz Anderes vor; er wünschte, hauptsächlich mit Rücksicht aus unsere ausgebehnte Sübsront und die italienischen Alpini, gleichsam um den Letzteren das Gleichgewicht zu halten, die Formation einer aus allen acht Scharsschaftsübsendataillonen bestehenden Gebirastruppe,

für welche er als Waffenplätze Bellinzona, Chur, Luziensteig, Altborf und Sitten, eine zentralifirte Rekrutirung und Instruktion empfahl.

Die Frage ber Errichtung ichmeizerischer Gebirgs= truppen ift icon oft erörtert worben, namentlich auch wieder bei Unlag ber Besprechung unserer Landesbefestigung. Da hat fich Oberft Wieland bafür ausgesprochen, daß die Truppen ber VIII. Division ihre Wiederholungsfurse mehr bataillong. meife als in grokeren Berbanben balten follten. Rach Oberft Rothplet (Vorlesung am Volntednis fum) foute bie VIII. Divifion in fleinere felbit= ftanbige Abtheilungen zerfallen (1 Teffiner Regi. ment à 3 Bataillone, 1 Graubundner Regiment à 4 Bataillone, 1 Walliser Regiment à 2 Batail. lone 2c.). In bem trefflichen Buchlein über ben "Sicherungsbienft nach ben Grunbfagen ber Relbbienstanleitung für schweizerische Truppen" von Oberftlieutenant v. Elgger heißt es Seite 40: "Mit Bortheil verwendet man gum Sicherungsbienft in burchichnittenen und gebirgigen Gegenden besonders ausgebilbete Truppen — wie bie Jager und Schuten ber verschiebenen Urmeen. Fur bie besondere Bermenbung im Sochgebirge haben bie und umgebenben Staaten besonbere Alpentompage nien gebilbet. — Bei uns hat icon vor mehr als 50 Jahren ber spatere General Dufour einen ahnlichen Borichlag gemacht, ber aber bis jest leiber feine Beachtung gefunden bat."

Während die Schützen frage bis jetzt ziemlich unabhängig von der oben berührten einhermarschirt ist, scheint nun die Proposition des Oberstlieutenants Blumer dazu angethan zu sein, beide Fragen auf einen Schlag zu lösen, vielleicht sogar noch diesjenige der Landesbefestigung, soweit es unsere Südstront betrifft. Könnte man aber nicht auch, um sowohl dem Wunsche nach der Bilbung von Gedirgstruppen nachzukommen, als die Schützenfrage zu lösen und damit einen wesentlichen Theil der Landesvertheibigung zu heben, folgenden Weg wählen?

- 1) Die Infanterie ber jetigen VIII. Division als Alpentruppe unterrichten, ba ihr Terrain boch so ausgebehnt und koupirt ist, baß bei einem von Suben ober Often erfolgenben Angriff eine Berseinigung ber Division weber möglich noch nothwensbig ware.
- 2) Unsere Scharschützen als sliegende ober Streifkorps, hauptsächlich für ben ausegebehnteren Patrouillendienst und die Führung des sog. kleinen Krieges ausebilden und (balb in der Stärke einer Sektion, eines Pelotons, balb in derjenigen einer Kompagnie oder eines ganzen Bataillons) verwenden.

Da für bie vorliegende Studie die Schützen s frage die Hauptsache ist, so trete ich auf die Formation von Gebirgstruppen nicht näher ein, um bafür um so eindringlicher die Nothwendigkeit bes unter 2) Angeführten barzuthun.

gleichsam um ben Letteren bas Gleichgewicht zu Wenn unsere "Schießinstruktion" von ber Kunft halten, die Formation einer aus allen acht Diftanzen zu schähen sagt, dieselbe sei ebenso Scharschützenbataillonen bestehenden Gebirgstruppe, wichtig als schwer zu erlernen, so lasse ich bies vollauf gelten, behaupte aber vom Aufklarungsbienfte und ber Führung bes fog. fleinen Rrieges, fie seien es noch in höherem Mage. — Obwohl ber Siderungs, und Runbicaftsbienft meift in einander übergehen, mitunter zwar gegen ben Willen bes Obern, so läßt sich boch gut zwischen beiden unterscheiben. - Den eigentlichen Sicherungsbienft ober ben Sicherungsbienft im befensiven Sinne bes Wortes mußte man naturlich ber Infanterie und Ravallerie selbst überlaffen; maricirenbe, ruhenbe und fechtenbe Trup= pen follen fich auch fernerhin burch bie gewöhnlichen Organe: Ausspäher, Bortrupp 2c. resp. außere Poften, Feldmachen, Berbindungse, Schleich=, Gefectspatrouillen fichern. Das aber über bie Bone ber rein en Giderung, bes geficherten Gros binausgeht, mehr einen aggreffiven Charafter bat, eine von einem hoheren ober Generalftabsoffizier geleitete (fcarfe) Retognoszirung bes Terrains ober Feinbes, Spionage, Beunruhigung bes Beaners. Unternehmungen in feinem Ruden, Bebrohung seiner Berbindung mit ber Operationsbafis (Gtap: penlinien) und Dedung ber eigenen (Gifenbah: nen 2c.), Aufwiegeln bes Boltes und bergleichen mehr fein foll: das muß von einer besonders bafür eingerichteten und instruirten Mannschaft ausgeführt merben. - Welcher Offizier kennt nicht die Unzahl von Namen und Aufgaben, Wegen und Mitteln ber Batrouillen und Streifpartheien, die Ueberfälle, hinterhalte und mas alles zum kleinen Kriege gebort? - Ja, wenn man den Patrouillen nur fagen mußte: Schaut, bag ihr um einen großen Erfolg reicher zurudkommt! und alles Andere, so auch ihr Berhalten bem Gegner und bem Borgefetten gegen= über ihnen überlaffen tonnte, bann mare bie Sache einfacher; allein ber Auftlarungsbienft und ber fleine Rrieg haben so viele Batlein, bag bie nothige Gewandtheit in benselben unmöglich von einem Tage auf ben anderen tommen fann; abgesehen bavon, baß es ber intelligentesten, verwegensten, entschlof. fenften und ausbauernoften Leute bagu bedarf, Leute, die unter Umftanden auf eigene Fauft etwas zu magen und sich geschickt aus ben miglichsten Lagen ju gieben vermogen.

Diese großen Patrouillen und Streifforps der Schützen bilbeten bann auch umsomehr den Sauersteig, der den Landfturm am leichtesten durchedringen würde, als die Letztern die Lieblinge des Bolkes, die eigentliche Nationalwasse sind. "Der kleine Krieg bedarf eines Kerns guter, abgehärteter Truppen, die unter einigen besonders ausgessuchten Führern stehend, zu den gesährlichsten Unternehmungen verwendet werden, durch ihre Unermüdslichseit das Beispiel geben und den weniger gesschulten Truppen oder der bewassneten Bevölkerung als Anhalt dienen." (A. v. Boguslawsky, Der kleine Krieg und seine Bedeutung für die Gegenwart.)

Die werthen Rameraben von ber Kavallerie muffen mir nicht zurnen, wenn ich glaube, ihrer Baffe badurch einen Dienst zu erweisen, baß ich erkläre, bieselbe habe Hulfe und Berstärkung nöthig,

wenn sie uns strategisch und taktisch auch nur die allernothwendigste Sicherung und Aufklärung versschaffen will. Sie ist weder zahlreich genug, noch ganz nach den Anforderungen ihres Dienstes, der einen wahr en Reitersmann verlangt, rekrutirt; sie kann sich bei so kurzer Dienstdauer auch uns möglich die gehörige Noutine aneignen. — Anderseits ist unser Terrain vielerorks so beschaffen, daß die Kavallerie dort besser ganz durch Insanteriepatrouils len ersetzt wird. Immerhin kann sich eine berittene Patrouille freier bewegen und weiter vorwagen, wenn sie von Scharschützen derart begleitet wird, daß dieselben nöthigensalls sofort wichtige Punkte und Aufnahmsstellungen in ihrem Rücken besetzen und dem versolgenden Feind Hinterhalte legen.

Diese Verbindung ber Reiterei und Infanterie — richtig aufgefakt und praktizirt — wäre weit entfernt, ein hemmiduh fur bie erftere ober eine untergeordnete Aufgabe für die lettere zu fein. Die beiben Waffen konnten einander noch beffer unterftugen, wenn bie Schütenpatrouillen unb Streifforps wo immer möglich auf requirirten Wagen fahren würben. — Um ihnen bas Mar= schiren leichter zu machen, konnte man fie auch bes Brodfacks ober Tornisters entledigen und fie gang auf die Requisition anweisen. Bei ihrem beständigen Umherschmarmen und unftatigen Befen mare in einem Felbzuge bie Berpflegung folder Streif. partheien burch bie Bermaltungetompagnien febr fcmierig. Ich glaube, es mare unseren Schutzen auch nicht Ungft babei, wenn fie nur von Beit gu Beit Gold friegten; und mir Anderen brauchten auch nicht besorgt zu fein, daß etwa ganze leere Dörfer die Spur ihrer Streifzüge bilbeten. hingegen mußten sie mehr Taschenmunition haben. Zum Zwecke spezieller Uebung best größeren Ba= trouillendienstes und bes fleines Rrieges mußten bie Schuten jeweilen im Spatherbft ober Fruhjahr, wenn man überall "durch kann", ohne Rulturichaben auf fich zu laben, entweber allein ober mit Ravallerie einen besonderen 16tägigen Kurs halten, hauptfacilich um auch anhaltenbes, rafches unb verborgenes Marschiren bei Tag und Nacht zu üben; mahrend fie bie Refrutenschule mit ber In= fanterie machen und ihre "angewandte Taktik" bei Truppenzusammenzügen an ben Mann bringen

Diese neue Aufgabe läßt sich ben Schützen stellen, ohne daß die Militärorganisation stark abgeänbert werden muß. Jebe Division behält ihr 13. oder Schützenbataillon. — Die Richtschnur für die Außehebung ber Scharsschutzen kann ungefähr die gleiche bleiben: Besondere Eignung für die Lösung selbsteständiger Aufgaben im Feldbienst, gutes Schießen und Korpsgeist soll die — sorgfältig ausgelesenen — Schützenrekruten kennzeichnen. So wenig glänzend die gegenwärtige Schützen un i form ist, so passend ist sie für Patrouillen. Doch könnte man die metallenen Knöpse durch schwarze, kugelsörmige ersetzen, dem Wassenrock mehr Blousensorm und für das Käppi eine bequemere Kopsbedeckung (z. B. eine Offiziersmütze ohne Gallons) geben. — Was den

Stecher anbetrifft, so ist berselbe für ben kleinen Krieg auch wünschenswerth, bamit jeder Schuß, namentlich im Gebirge — ben Schweizer Scharschüßen verrathe. Uebrigens stößt das Bewußtsein, eine vortressliche Wasse zu besitzen und gut schießen zu können — wie die Sewandtheit im Fecten und Reiten dem einzelnen Mann mehr Muth und Zutrauen zu kühnen Unternehmungen und bevorstehenden Scharmüßeln ein. — "Prinz Friedrich Karl befahl aus-brücklich vor Metz, die Ueberlegenheit der deutschen Eruppen im Schießen und Feldbien ft durch Unternehmungen des kleinen Krieges auszunüßen." (A. v. Boquslawsky.) —

Es herricht zwar feit einiger Zeit die Tenbeng por, die Baffen immer einheitlicher zu gestalten und alle Berichiebenheiten von leicht und ichmer, von grun und blau, verschwinden zu machen. Für Staaten, mo bie Dienstzeit brei und vier Sahre bauert, mag bies gut fein; allein mir haben gegenmartig leiber noch nicht Zeit genug, um Alle Alles zu lehren, so lange zu manovriren, bis 3. B. jeber Infanterift je be Aufgabe, bie ber Rrieg an ihn ftellt, gleich geschickt lofen fann. 3ch ichlage besmegen vor, ben Fufilieren menigstens ben boberen Patrouillendienst abzunehmen und bafür die Schuten eigens in bemfelben und in ber Guhrung bes kleinen Rrieges, mofur in ber Schweiz fo gunftige Bedingungen find, auszubilben und baburch unfere Ravallerie zu unterftuten.

Noch burfte — als biesem Vorschlag zur Popu-larität gereichend — betont werben, baß berselbe nicht bie Nachahmung einer Einrichtung in einem anderen Heere, sondern neu und ganz für uns beerechnet ist. — Ich bin überzeugt, daß unsere Schützenbataillone den neuen, nur in großen Zügen gezeichneten Dienst desto freudiger ergreisen würzen, je anstrengender und gefahrvoller er ist!

J. Beder, Oberlieutenant und Instruktor b. Inf.

Studien über die Frage der Landesvertheidigung.

Bon Cato.

(Fortfegung.)

Als britten Faktor zur Aufrechthaltung ber 3ntegrität unseres Gebietes haben wir eine "gut bewaffnete" Armee genannt, bei welcher auch bie "Stärkeverhältnisse ber einzelnen Waffengattun= gen ben Anforberungen ber Zeit entsprechen."

Heutzutage jammern Bolksrebner und Presse in choro über die großen Opfer, welche für die moberne Bewaffnung und Ausrustung gemacht werben mussen, man schreit über den immer mehr überhand nehmenden Militarismus. Wir unserseits sind auch keine Berehrer jener für unser Land unpassenden Nachahmungen des Auslandes, wie sie sich gegenwärtig wieder in maschinenmäßigem Eindrillen kundgeben,*) aber wir vertreten stets den Stands

punkt, bag bie anbermarts erprobten Reuerungen auf bem Gebiete ber Rriegskunft von uns nicht vernachlässigt merben burfen - und biezu gehören in erfter Linie die Fortschritte auf bem Gebiete ber Bewaffnung. Wir konnen bas Gejammer eines Theiles der Preffe um fo meniger verfteben, als bie Opfer bes heutigen Wehrmannes in gar keinem Berhältniß fteben zu benjenigen im 14. und 15. Jahrhundert, mo ber zur Baterlandsvertheidigung einberufene Solbat sich nicht nur felbst bewaffnen, betleiben und ernahren mußte, ohne vom Staat ober ben Gemeinden eine Entschädigung ober einen regelmäßigen Gold zu bekommen (es fei benn, bag er gang arm mar). Dies alles fallt noch mehr auf, wenn man bebentt, bag ein Theil ber Baffen, fo 3. B. bie Sandfeuermaffen, bis in unfer Jahrhun= bert jum größten Theil aus bem Auslande bezogen werben mußten. Wie viel ftrenger klingen boch bie Berordnungen ber alten Zeit gegenüber ben jetigen bezüglich Beichaffung und in Stand erhalten ber Waffen, und bennoch klagt man heute über rigorose Gefete und Anmendung berfelben! Wir führen nut einige Beispiele an : "Wer bie vorgeschriebenen "Ausruftungsgegenstande nicht aufweisen konnte, "wurde nicht nur mit Belbbugen belegt, ja, er "tonnte sogar sein Bürgerrecht ein: "bugen. Die Sarnifchichau, Berordnung in "Bern im Jahre 1468, 15. Mai angeordnet, follte "fich überzeugen, daß Jebermann mit harnisch und "Waffen verseben fei. 1490 fagt eine gleiche Ber-"ordnung, es habe bie Mannschaft bis Sonntag gu "Mitten Baft ihre Ruftungen zu erganzen und zu "verfeben fein zc., bei Buge von 10 Pfund. "In Schmyt treffen wir 1438 folgenbe Berordnung: "Um bem bisherigen Mangel an harnisch im Lande "abzuhelfen, foll fünftig jeder Landmann und Gin-"wohner bes Lanbes, ber es an Leib und Gut "vermöge, seinen Hauptharnisch und Stangenhar-"nifch, feine Sanbichuhe und Behre haben, wie es "im Rrieg und auf Reisen nutlich sei und ihm "von bazu verordneten Mannern auferlegt werbe. "Ber 20, 30 ober 40 Pfund Geld Bermogen be-"fitt (Wittwen und Waifen inbegriffen) foll über= "bies einen guten Ringpanger haben. Ber über "40 Pfund Gelb hat, wie 60, 70 ober 80 Pfund, "ber foll zwei Banger haben, und bann fo oft Mal "40 Pfund Gelb einer barüber habe, foll er je "einen Banger mehr haben.

"In St. Sallen und Appenzell waren im 14. "Jahrhundert alle wehrhaften Männer in Röbel "aufgezeichnet. Eines jeden Liegenschaft und fah"rendes Bermögen war geschätzt und in jedem Hause "lagen die dem Bermögen desselben angemessenen "Baffen in Bereitschaft, nämlich in den wohlhaben"den Häusern: Harnische, Beckelhauben, eiserne "Handschuhe und Armbrust; in den minder de"güterten: Beckelhauben, Handschuhe und Helle"barden; in den ärmsten Hütten: Hellebarden."

Dies nur einige Beispiele, welche ben Beweis leiften sollen, daß die heutige Generation sich nicht allzu sehr wegen übertriebenem Militarismus zu beklagen braucht, wenn sie eine Parallele mit ber

^{*)} Wenn wir auch ben "Barabemarich" als eine vorzügliche Gymnafiif anerkennen, fo glauben wir boch, daß wir in ber kurz zugemeffenen Unterrichtezeit unferer Milizen Wichtigeres zu thun haben, als fie auf ben Parabemarich einzubrillen.